



Monsieur Obamas Erdenkinder

Tagung gegen gewaltsamen Extremismus: gut gemeint ist nicht gut getan

Ein Schwarzer von der Elfenbeinküste soll seine Jüngste heiraten. Hatte die Älteste seiner vier Mädchen diesen „unkatholisch-unfranzösischen“ Reigen eröffnet, indem sie einen Juden ehelichte, und die anderen beiden einen Muslim mit algerischem und einen Banker mit chinesischem Hintergrund, so kommt also nun die Jüngste hinzu. Sprachlos sind der Vater Claude und seine Gattin Marie. Aber nicht minder die Eltern von Charles in Afrika, die zur Trauung nach Frankreich anreisen. Dessen Vater André hegt im blauen Boubou-Gewand ebenso Vorurteile gegen „weiße Kolonialisten“; wie Claude und Marie gegen Schwarze. Als sich dies beide Väter gestehen, gar die Hochzeit retten, erkennen sich sechs Familien. Wir sind alle eine bunte Art, *humankind*. Die Welt mag friedlicher werden, begreifen alle ihre Differenz und zeitweilige Gastrolle auf Erden. Dies lehrt uns Philippe de Chauveron, Regisseur der ungemein packenden Filmkomödie „Monsieur Claude und seine Töchter“.



Photo: Public Domain, The White House - Pete Souza

Präsident Obama am 18. Februar im Eisenhower Executive Office Building

Unterschiede müssen erst erkannt werden, um Brücken zu bauen. Dieser Film erhellt, dass Differenz zwar Vorurteile und Missverständnisse fördert, doch zeitigt sie erst die schöne menschliche Vielfalt. Wie damit praktisch umgehen, zumal in Krieg und Frieden? Dies bewegte Amerika von Dienstag bis Donnerstag als „Monsieur Obamas Erdenkinder“ im Weißen Haus und im Statedepartment über den „gewaltsamen Extremismus“ tagten. Der Präsident gab sich als Weltphilosoph, sprach zweimal, obzwar inhaltlich recht identisch. Bevor ich seine Kernthesen erhelle, noch etwas zu den Teilnehmern aus über 60 Ländern.

Vertreter von Regierungen, Zivilgruppen und Gemeinschaften stellten sich ein. Darunter waren auch einige, deren Geschichte eng mit der radikalen Interpretation des [Islamismus](#) und seinen Trägern zu tun hat. Sicherlich auf das Weiße Haus und die [Muslimbruderschaft](#) anspielend, meinte Ägyptens Außenminister Samih Shukri am 19. Februar, es sei sinnlos, zwischen den schlechten Terroristen zu unterscheiden, die besiegt werden müssten, und den moderaten Terroristen, die man besänftige. Kairo ist eben deren [Ansturm](#) ausgesetzt. Shukris einstiger jordanischer Amtskollege Marwan Muashir erklärte zum „gewaltsamen Extremismus“, die Formel beseitige doch Zweifel, dass dies „unser Krieg als Muslime ist“.

Auffällig war, dass die Administration Betroffenen vorgeben will, wer aus ihrer Sicht in solche Kategorien fällt und wer nicht. Die New York Times zitierte Benjamin J. Rhodes, Obamas Vizesicherheitsberater, wonach dieser einige Länder wie etwa Ägypten als zu aggressiv gegen die Terroristen vorgehen sehe und solche Alliierten dazu bringen wolle, den Kampf gegen Terroristen mit Toleranz gegen politische Opponenten abzuwägen. Klingt gut, doch der Einfluss treibt [Ägypter](#) in Wladimir W. Putins Arme, der ab 9. Februar zwei Tage in Kairo war, sich am Neuen Sueskanal und an der Nuklearindustrie mit Kernreaktoren beteiligt. Präsident as-Sisi balanciert nun lieber mit ihm Beziehungen, wie [früher](#) schon.

Auf der Tagung am Potomac fehlte FBI-Direktor James B. Comey, obwohl er landesweit lokal und regional Antiterrortrupps leitet. Dafür reiste sein russisches Pendant an, obzwar KGB-Chef Aleksandr V. Bortnikov seit 25. Juli [2014](#) die Boykottliste der Europäischen Union wegen der Krise in der Ukraine anführt. Hier fällt auf, wie Putin tschetschenische Muslime in einer Demonstration am 19. Januar in Grosny gegen „[Charlie Hebdo](#) und den Westen“ aufbringen ließ. Er spielt mit dem Feuer: der „[Islamstaat](#)“, dem kaukasische Emire helfen, erklärte ihn zum Feind, zumal er das Regime von Bashshar al-Asad bewaffnet hat.

Keine Eile

Die auf der Washingtoner Tagung vertretene [Koalition](#) konnte widersprüchlicher nicht sein. Sie verkörpert verschiedene Kräftegruppen, die weltweit angesichts der Rückfälle des „ehemaligen Westens“ aufkommen. Vier Punkte belasten dessen Untergang: ökonomische Schwächen nicht allein in der Eurozone, sondern auch in Amerika; das Unvermögen der Partner, den Kriegsbrand in Osteuropa zu löschen und die Integrität der Ukraine zu sichern; der dürftige Ansatz in Mittelost, den „Islamstaat“ und seine Ausbreitung zu stoppen, und die mangelnde globale [Leitrolle](#) Amerikas, das weder [Gegner](#) definiert, noch durchgreift.

Am 22. Februar entrüstete sich Senator John McCain gegen Angela [Merkel](#) und François Hollande, die „erstmalig seit Ende des Zweiten Weltkriegs legitimierten, wie ein Staat Europas zerstückelt wird.“ Beide trafen die Führer der Länder in Kiew wie Moskau und setzten sich dafür ein, dass Amerika keinerlei Waffen an die Ukrainer liefere. Diese aber baten nur um Waffen der Selbstverteidigung, würden dahingeschlachtet und ihr Militär geschlagen. Einige der besten russischen Kräfte betrieben die Aggression dort so lange, wie sie damit davon kämen. Heute wird man Kanzlerin Merkel und Präsident Hollande nicht fehlenden Elan vorwerfen können, zumal das Minsker Abkommen vom 12. Februar auf beider Initiative zustande kam. Doch volle Waffenruhe und –abzug fehlen; wie auch ein neuer Ansatz.

Eine Weltordnung vergeht, die nächste bringt Chaos und Kriege in opportunen Achsen. Islamisten der ash-Shabab in [Kenia](#) etwa riefen am 21. Februar dazu auf, westliche Einkaufszentren zu sprengen, so Minnesotas Mall of America, Kanadas West Edmonton Mall und Londons Oxford Street. Sie erprobten dies im September 2013 in Nairobi: über 60 Tote. Es drängt, viele regionale Feuer zu löschen, doch weithin ist keine Eile zu bemerken.

Ein Streit entbrannte um den Tagungsnamen, zumal fast alle über den islamistischen Extremismus sprachen. Darin sahen einige Organisationen Amerikas die „Stereotypisierung von Muslimen als Sicherheitsbedrohung.“ Generalbundesanwalt Eric H. Holder am 17. Februar: wir reden zu viel über Namen, wichtig ist, was wir dagegen tun. Was, wenn ihm dies sein Arzt zur Diagnose sagte? Was ist gewaltsamer Extremismus? Tags darauf meinte Barack H. Obama, der gewaltsame Extremismus sei nicht nur wenn Terroristen Unschuldige

töten, sondern sei Ideologie und Infrastruktur. Welche? Aber die Natur des global tobenden Islamismus zu erkennen, verwehrt Obama durch seine Hauptthese, dies betreffe nicht den Islam. Mehr noch. Er behauptete sogar, es gebe kein Täterprofil. Damit führt er in die Irre.

Amerikas Statistiken einer Dekade nach 9/11 erlauben dies Fazit: Es gab 33 gescheiterte Angriffe bis 2012, drei Viertel davon in Obamas Amtszeit. In terroristische Anschläge waren 200 amerikanische Muslime verwickelt. Zwei Drittel waren unter 30, fast alle US-Bürger, etwa die Hälfte Araber oder Afro-Amerikaner und alle Islamisten. Ähnlich so in Europa. Verfassungsschutzchef Hans-Georg Maaßen erklärte am 28. April [2014](#) Profile deutscher „Gotteskrieger“: Männer, 18 bis 25 Jahre; zehn Prozent Frauen; 90 Prozent mit Migrationshintergrund; und eine Hälfte mit deutschem Pass. Nicht minder fragwürdig ist auch Obamas These, Terror sei auf keine Zeit oder Region beschränkt. Er wütete seit dem 20. Jahrhundert besonders in und aus Mittelost. Amerikas erste Nationale Antiterrorstrategie lag [1986](#) vor. Ronald Reagans Gruppe zur Bekämpfung des Terrorismus unter Vizepräsident George H.W. Bush edierte [1988](#) "Profile terroristischer Gruppen", ein Teil davon wurde [1989](#) publiziert. Die übergroße Mehrheit, ein Dutzend Terrorvereine, betraf Mittelost.

Ausgewählte Thesen Obamas zur Tagung gegen gewaltsamen Extremismus am [18.](#) und [19.](#) Februar 2015

- *Extremistische Gewalt ist nicht auf eine [Gruppe](#), Zeit oder Region festgelegt... Wir sitzen im selben Boot.
- *Es gibt kein Profil eines gewaltsamen Extremisten oder Terroristen; keine Vorhersage der Radikalisierung.
- *Globales Missverständnis: Islam sei irgendwie innen gewaltvoll, es gebe eine Kollision der Zivilisationen.
- *Narrativ der Terroristen: der Westen und der Islam sind im Konflikt oder das moderne Leben und der Islam.
- *Keine Religion ist verantwortlich für den Terrorismus, nur Menschen sind es - für Gewalt und Terrorismus.
- *Der [Ideenstrang](#) existiert: Muslime leiden - das ist zuweilen akkurat -, viel stammt in Mittelost vom Kolonialismus; Islam ist inkompatibel mit der Moderne; oder Toleranz; oder ist durch westliche Werte verdorben.
- *Ich lehne die Idee ab, dass Terroristen des „[Islamstaats](#)“ echt Islam darstellen. Dies behaupten Terroristen.
- *Niemand sollte profiliert oder verdächtig werden nur wegen seines Glaubens. Wir brauchen mehr Dialoge.
- *Wir können Probleme nicht vertuschen und werden diese nicht lösen, wenn wir stets [politisch korrekt](#) sind.
- *Wir müssen auf muslimische Beschwerden reagieren, die Terroristen in Wirtschaft und Politik ausnutzen.

Indem Obama immer nur vom „Islam“ spricht, nie vom [Islamismus](#), nimmt er sich methodische Mittel, viel feiner zu differenzieren: zwischen dem Glauben und daraus abgeleiteten [Ideologien](#) - seit [1800](#). Präsident Obama schlug zwar Gebiete vor, worauf alle ihre Kräfte richten sollten, doch rennt er ins Leere: „verdrehte Ideologie“ ist keine Definition. Gruppen wie al-Qaida und „Islamstaat“, erläuterte er, behaupten als scheinbare Glaubenskrieger, der Westen stehe im Krieg mit Islam (so radikalisierten sie Personen). Das wäre eine Lüge, die man nicht akzeptieren dürfe. Sie seien keine Glaubensführer und der Westen bekriege nicht Islam, sondern Menschen, die ihn pervertierten. Terroristische Narrative, das moderne Leben und Islam stünden im Konflikt, diese wäre abzuweisen wie eine Kollision der Zivilisationen. Weiß Obama nicht um Konflikte der [Moderne](#), hat er die Autorität als Imam oder Mullah, Interpret des Islam und dessen Schulen? Dies obliegt speziell Muslimen. Obama verkennt zudem, dass [2014](#) über 120 sunnitische Islamgelehrte ihr Wort gesprochen haben.

Sollen „Obamas Erdenkinder“ echt zum Frieden finden, dann nur, wenn sie zunächst ihre Unterschiede begreifen, um ihre Gemeinsamkeiten zu pflegen und Synthesen zu entfalten. Dies führte zu vier Hochzeiten, schönen Kindern und ihrem Schneemann mit einer Kippa, einem Prophetenbart und einem chinesischen Gesicht.

Wolfgang G. Schwanitz

Dazu [Bücher](#) *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: [Yale](#), February 25, [2014](#), 360 pp. sowie *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*: [Weist](#), 2013; 15. September [2014](#), 2. [Aufl.](#), [Berlin](#), [bestellbar](#).